

„Die Sprache ist der Schlüssel.“

Ein Interview mit Kuratorin Dr. Grit Lemke



Dr. Grit Lemke wirkt seit 20 Jahren beim FilmFestival Cottbus aktiv mit. Seit 2014 kuratiert sie die Filmreihe HEIMAT/DOMOWNJA/DOMIZNA und war 2015 Mitgründerin des deutsch-sorbischen Netzwerks Lausitzer Filmschaffender. Im Interview mit dem FESTIVALMagazin gewährt die gebürtige Sprembergerin Einblick in ihre Arbeit als Kuratorin, spricht über die Bedeutung der sorbischen Kultur und Sprache und warum die Lausitz mehr als eine kitschige Kulisse für Filme ist.

2014 als neue Sektion beim FilmFestival Cottbus aus der Taufe gehoben, feiert HEIMAT/DOMOWNJA/DOMIZNA dieses Jahr das erste kleine, fünfjährige Jubiläum. Welche Beweggründe gab es, diese Reihe ins Festivalprogramm zu bringen?

Die Sektion ging aus den früheren Reihen „Location Lausitz“, die Karin Fritzsche sehr verdienstvoll kuratiert hatte, und HEIMAT/DOMOWNJA/DOMIZNA hervor.

Irgendwann war klar, dass die Lausitz nicht nur als gelegentlicher Drehort interessant ist, sondern dass es da Stoff für eine feste Sektion mit mehreren Facetten gibt. Wobei es anfangs durchaus skeptische Stimmen gab, die befürchteten, nach ein, zwei Jahren würden uns die Filme ausgehen. Das Gegenteil ist mittlerweile bewiesen.

In meiner Rolle als Kuratorin der Reihe ist es meine Aufgabe, Inhalte zu finden, Filme zu recherchieren, zu sichten, auszuwählen, Texte zu schreiben und die Filme schließlich im Kino, meist mit Filmgesprächen, zu präsentieren. Hinzu kommt die Vorbereitung und Moderation begleitender Veranstaltungen wie das Werkstattgespräch zur jährlich stattfindenden Hommage.

Welche Kriterien sind bei der Auswahl der Filme entscheidend und was erwartet die Festivalbesucher in diesem Jahr in der Filmreihe?

Bei der Auswahl folge ich ein paar inhaltlichen Eckpunkten. So versuche ich jedes Jahr, eine Art Leitmotiv zu finden. Nach Industrie, Muttersprache und Tradition ist es dieses Jahr der Strukturwandel als roter Faden. Da zeigen wir zum Beispiel einen Stummfilm zum Kohleabbau (von 1929!), SPRENGBAGGER 1010 von Carl-Ludwig Acház-Duisberg, den Experimentalfilm

PŠIRODA_PŠIRODA | NATUR_NATUR des österreichischen Künstlers Karl Vouk und die Hommage passt auch zu diesem Thema. In dieser werden immer Künstlerinnen und Künstler vorgestellt, die aus der Lausitz stammen oder hier tätig sind. In diesem Jahr ist es der Österreicher Bernhard Sallmann, der die Veränderungen in unserer Region über die letzten Jahre filmisch begleitet hat.

Hinzu kommen die neuen Filme aus der Region, 2018 u.a. aus Hoyerswerda: Da freue ich mich ganz besonders auf WENN WIR ERST TANZEN von Dirk Lienig, Dirk Heth und Olaf Winkler. Ein Film, der zeigt, wie sich Biographien in einer schrumpfenden Stadt gestalten und durch Tanz verändern. Es ist der erste abendfüllende Kinodokumentarfilm, der in der Lausitz produziert wurde und bei uns nun Weltpremiere feiern wird! Ganz wichtig sind auch Beiträge in sorbischer Sprache – in diesem Jahr unter anderem ein Porträt über die spannende sorbische Schriftstellerin Mina Witkojc (UND AUF STEHT DIE WAHRHEIT; GAŽ WĚTŠYK DUJO ...). Gerade dieser Teil war und ist mit einigem Aufwand und auch Geduld verbunden, weil es zwar viele historische sorbische Filme gibt, sie aber nicht ohne Weiteres verfügbar sind. Hinzu kommen Themen, die gerade virulent sind wie voriges Jahr das sorbische Filmerbe. Zudem richten wir den Blick auf ethnische Minderheiten in anderen Ländern und deren filmische Repräsentation. In diesem Jahr haben wir die Regisseurin Andrina Mračnikar eingeladen, die mit DER KÄRNTNER SPRICHT DEUTSCH und ANDRI 1924–44 zwei sehr berührende Filme über die Kärntner Slowenen im Nationalsozialismus präsentieren wird und einen Workshop zum muttersprachlichen Zeitzeugenfilm anbietet.

Du bist in Spremberg geboren und in Hoyerswerda aufgewachsen, also Lausitzerin durch und durch. Welchen persönlichen Bezug hast Du zur sorbischen/wendischen Kultur und Sprache? To jo wjelgin wažne za mnjo. (Das ist mir sehr wichtig.) Ich bin zunächst auf einem Dorf bei Spremberg, aber auch später in der Stadt, in einer stark sorbisch geprägten Umgebung aufgewachsen, in der das Sorbische – wie oft in der Lausitz – aber verleugnet wurde. Beim Studium in Leipzig hatte ich erstmals Freunde, die sich dazu bekannten, Sorben zu sein. Damals begann ich, mich dafür zu interessieren. Im Studium habe ich mich dann

viel mit Forschungen zu Heimat und Identität beschäftigt, auch weil ich deren Verlust durch die Abwanderung von Dörfern in der eigenen Familie erlebt habe. Die Verdrängung und Stigmatisierung des Sorbischen wurden mir dennoch erst in den letzten Jahren in ihrem ganzen Ausmaß bewusst. Vor allem seit ich selbst aktiv Sorbisch lerne und versuche, mit ein paar Freunden die sorbische Sprache zu pflegen. Sie ist wirklich der Schlüssel zur Kultur und ich kann mich dem Thema auch filmisch neu nähern. Dazu gehört die enge Verbindung mit der Stiftung für das sorbische Volk, die unsere Sektion fördert, von der viele Impulse kommen und mit der ich mittlerweile auch außerhalb des Festivals zusammenarbeite.

Eher spontan gründete sich 2015 im Rahmen des 25. FilmFestival Cottbus aus einer Podiumsdiskussion heraus das deutsch-sorbische Netzwerk Lausitzer Filmschaffender (Seš Łužyskich Filmarjo | Syć Łužyskich Filmowcow), an dem Du maßgeblich beteiligt warst und bist. Warum ist dieses Netzwerk wichtig und wie hat es sich in den vergangenen drei Jahren entwickelt?

Mich hat es immer etwas traurig gemacht, wenn ich auf Festivalreisen überall auf der Welt tolle Geschichten zu sehen bekam, aber unsere eigenen nirgendwo beziehungsweise unsere Region immer nur als kitschige Kulisse erhalten muss. Dabei ist die Lausitz nicht nur voller Geschichten, sondern auch Kreativer im Filmbereich, die sich untereinander nicht kannten, geschweige denn etwas bewegten.

Als wir dann 2015 ein Panel dazu veranstalteten, kamen über-

raschend viele Teilnehmer und tatsächlich spontan entstand ein Netzwerk, das sich seitdem zweimal jährlich trifft, Workshops veranstaltet und aus dem zunehmend Produktionen entstehen. Wir konnten dadurch zum Beispiel einen sorbischen Regisseur mit einer Dramaturgin zusammenbringen. Deren Stoff – für den ersten sorbischen Langspielfilm! – ist jetzt in der Förderung. Wie eine ganze Reihe weiterer Projekte, die dadurch auch sichtbar werden.

Seit einem Jahr sind wir nun beim Filmverband Sachsen institutionell verankert, was neue Fördermöglichkeiten bringt und unseren Netzwerkmitgliedern die Mitarbeit in Projekten des Filmverbands wie „MY STORY“ ermöglichte. Viel geschafft, aber noch sehr viel zu tun. Vor allem, was die Professionalisierung betrifft, die dringend erforderlich ist, wenn Geschichten aus unserer Region national und eines Tages vielleicht auch international Beachtung finden sollen.

Du wirkst inzwischen seit 20 Jahren beim FilmFestival Cottbus aktiv mit. Welches Ereignis, welcher Jahrgang ist Dir dabei vor allem in Erinnerung geblieben und warum?

Viele Sachen. Toll ist zum Beispiel immer, wenn ich vor der Vorstellung in einen Kinosaal komme und um mich herum wird fast nur Sorbisch gesprochen. Das gab es vor HEIMAT/DOMOWNJA/DOMIZNA auf dem Festival nicht. Und unvergessen natürlich voriges Jahr die Veranstaltung mit Jurij Koch, als der Projektor kaputt war und wir den Film, statt ihn zu zeigen, nacherzählt haben. Ich habe selten bei einem Filmgespräch so viel gelacht.

www.spreegalerie.de
SPREE GALERIE
 DER CITY-EINKAUFSTREFF IN COTTBUS
 650 Stellplätze in der Tiefgarage
 Einkauf von Montag - Samstag 9.30 bis 20.00 Uhr

WELT = SPIEGEL
 Ihr Filmtheater in der Innenstadt
 Hereinkommen und staunen...
 Rudolf-Breitscheid-Straße 78 | 03046 Cottbus
www.weltspiegel-cottbus.de